



Rilke und Lou

ein musikalisch-literarisches Programm über die Liebe zwischen Lou Andreas-Salomé und Rainer Maria Rilke mit Musik von Sergej Prokofjew

„Wie soll ich meine Seele halten, dass sie nicht an deine rührt?“

Die sechzehn Jahre ältere, verheiratete Lou Andreas-Salomé lebte mit dem damals erst einundzwanzigjährigen Dichter Rainer Maria Rilke eine über drei Jahre dauernde Liebesbeziehung. Sie blieb späterhin in Gedanken und Briefen seine treue Begleiterin.

Rainer Maria Rilke (1875-1926) erwähnte in seinen letzten Jahren, wie tief er sich von Lou verstanden fühlte. Lou Andreas-Salomé (1861-1937), die zuvor Nietzsche sehr nahe stand und später eng mit Freud zusammengearbeitet hat, berichtet in ihrem Buch „Lebensrückblick“ ausführlich über die gemeinsame Zeit mit 'Rainer'.

Für den Zuschauer entsteht eine Rückblende, bei der die beiden Russlandreisen und die wechselseitigen Betrachtungen über das gemeinsam Erlebte im Mittelpunkt stehen, verwoben mit Musik von Sergej Prokofjew.

Fünf Melodien op. 35, Sonate für Flöte und Klavier op. 94, Visions fugitives für Klavier op. 22

mit Carola Grahl, Andreas Hueck, Querflöte: Ulrike Wolf, Klavier: Markus Zugehör

Jülicher Nachrichten vom 19. März 2007

„Der Rückblick, die Beschreibung des Schicksals der Liebenden, das Eintauchen in die Lyrik des Dichters und die meditativ anmutende Musik schufen eine Atmosphäre, die das Publikum einfiel und fast befangen machte. Am Ende der Vorstellung erwachten die Zuschauer aus einem literarisch-musikalischen Traum.“

Märkische Allgemeine Zeitung vom 04. April 2005

„Carola Grahl als Salomé und Andreas Hueck in der Rolle des lyrischen Schwergewichtes werden mit durchweg passenden Musiken von Prokofjew begleitet. (...) Das gesprochene Wort sollte in der Musik nachhallen, ein dramaturgisch hier gelungener Griff in die Gestaltungs-Trick-Kiste. Ein bleibender Abend, voll Nachdenklichkeit (...) eben einfach eine gute Stunde voller Poesie und sprachlicher Exaktheit im T-Werk.“

Süddeutsche Zeitung vom 09. November 1999

„Ein Kreis wird hier gesponnen, der die Zuhörer in seinen Bann zieht, ein Zauber ausgegossen, der ans Innerste rührt. (...) Der bildersüchtige Reigen, die jugendstilhaft verschlungene Musikalität von Rilkes Gedichten gehen hier mit Prokofjews lyrischen Flötentönen eine besonders glückliche Verbindung ein.“